

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Leipzig.
Raben & Komp., Nr. 20413.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Postkonto:
Gebr. Kuhnhold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringsel monatlich 1.90 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.90 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 5.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Insertate werden die 7spaltige Zeitspalte mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinbarungen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 100.

Dresden, Mittwoch den 1. Mai 1918.

29. Jahrg.

Ein mißglückter Verschleppungsversuch in Preußen.

Hertling zum Kompromiß bereit.

Mit der äußersten Energie wehrt sich die junkerliche Fraktion im Dreiklassenhaus gegen das gleiche Wahlrecht. Am Beginn seiner gestrigen Sitzung wurde das preussische Abgeordnetenhaus durch einen Antrag des Zentrumsgrafen Spee überrascht, der die Dreiklassigkeit beibehalten zu fordern, daß die Beratung der Wahlrechtsvorlage bis nach dem Kriege vertagt werde. Der Mann brachte es fertig, sich dabei auf die Stimmung im Schützengraben zu berufen. Wenn sich Leute, wie der Herr Graf, auf die Schützengrubenstimmung berufen, macht das immer einen lächerlichen Eindruck. Jedermann weiß, daß solche Herren keine Ahnung haben können, wie es um die Stimmung des Soldaten in Wahrheit bestellt ist. Ein Mann, wie der Graf Spee, hat wohl höchstens Gelegenheiten, mit ein paar mehr oder minder feudalen Offizieren über politische Fragen zu sprechen. Unterhaltungen aber zwischen Offizier und Soldaten über politische Dinge sind ausgeschlossen und wenn sie wirklich stattfänden — würde der Offizier kaum erlauben, wie der Soldat eigentlich denkt. Es ist daher ein großer Unfug, wenn man gerade von solcher Seite immer wieder mit Erzählungen über Schützengrubenstimnungen kommt.

Da der Minister Friedberg deutlich mit der sofortigen Aufhebung des Hauses drohte, wurde der Antrag Spee nach heftiger Debatte abgelehnt, wobei auch ein Teil der Konservativen gegen den Antrag stimmte. Diejenigen Konservativen, die dem Grafen Spee nicht Gehorsam leisteten, haben sich nur dem Zwang gefügt, denn daran kann kein Zweifel sein, daß der Zentrumsgraf seinen Standesgenossen aus der Seele gesprochen hat, die das gleiche Wahlrecht erbittert hassen. Eine Rede des Herrn von Seydebrandt ließ nochmals die tieferen Ursachen des junkerlichen Hasses gegen das gleiche Wahlrecht erkennen: Es gibt keinen größeren Gegenstand gegen das gleiche Wahlrecht, als unser Herr, verkündete Herr von Seydebrandt. Freilich, wenn es noch unseren Junkern ginge, gäbe es überhaupt zwischen Soldaten und Bürgern bald keinen Unterschied mehr. Die Herren wollen dem ganzen Volke gegenüber eine Stellung einnehmen, wie die Offiziere im Heere gegenüber den gemeinen Soldaten. Sie wollen befehlen und die Untertanen sollen gehorchen, wie es einst in der glücklichen Zeit der Leibeigenschaft war. Der Staat ist noch ihrer Weltanschauung eine Domäne, die von Rechts wegen ihnen gehört.

Aber der tiefste Grund des junkerlichen Jornes über das gleiche Wahlrecht liegt noch wo anders! „Beim gleichen Wahlrecht“, so ruft Herr v. Seydebrandt entsetzt aus, „würden die Besitzlosen über die Steuern der Besitzenden entscheiden.“ Also die Angst um den hochgeliebten Geldbeutel ist es, die sich hinter den Redensarten der konservativen Wahlrechtsgegner über die angeblichen Gefahren des gleichen Wahlrechts für Preußen und Deutschland verbirgt. Das zeigt aber auch die Wichtigkeit der Wahlrechtsfrage für die Volksmassen. Die minderbemittelten Schichten des deutschen Volkes sind durch die indirekten Steuern des Reiches hart genug belastet. Um so notwendiger ist ein Ausgleich durch eine stärkere Veranschlagung der Besitzenden in den Einzelstaaten, und gerade dieses Ziel kann durch eine Demokratisierung des einseitigen Wahlrechts erreicht werden. Und nur durch ein solches Wahlrecht kann verhütet werden, daß um der Schonung des Geldbeutels der Besitzenden willen wichtige Kulturaufgaben, deren Erfüllung im Interesse der Volksmassen dringend notwendig ist, vernachlässigt werden.

Als Vertreter der Regierung kamen Friedberg und Hertling zum Wort, die sich entschieden für das gleiche Wahlrecht aussprachen. Hertling sagte u. a., daß sich in allen Staaten das politische Leben auf das Ziel des gleichen Wahlrechts einstelle. Der Kanzler hat damit eine wichtige Seite der preussischen Wahlrechtsfrage berührt. Es steht leider die Tatsache fest, daß Deutschland in der ganzen Welt als ein reaktionäres, von einer übermächtigen Herrenkaste beherrschtes Land verurteilt ist. Daran, daß dieser Ruf beseitigt wird, hat das deutsche Volk ein sehr großes Interesse. So lange aber Deutschland in seinen politischen Einrichtungen rückständig ist, wird es den Feinden Deutschlands stets leicht sein, immer neues Mißtrauen gegen unser Land bei den Völkern zu säen.

Weder Hertling noch Friedberg sagten aber darüber etwas, was gesehen wird, wenn das gleiche Wahlrecht vom Landtag abgelehnt wird. Es ist daher bis jetzt noch immer keine Klarheit darüber vorhanden, ob bei einer Ablehnung des gleichen Wahlrechts eine Auflösung des Landtages erfolgt und alles Eintreten der Regierung für das gleiche Wahlrecht wird nicht genügen, wenn die Regierung nicht jeden Zweifel daran beseitigt, daß sie das äußerste ihr zur Verfügung stehende Mittel anwenden wird, um die Annahme des gleichen Wahlrechts durchzusetzen. Hertling glaubt, daß es noch möglich sei, eine Verständigung über die Wahlrechtsfrage zustande zu bringen. Er erklärte dabei, daß die Regierung bereit sei, Sicherungen gegen die Gefahr einer allzu weitgehenden Radikalisierung durch die Einführung des gleichen Wahlrechts in Preußen anzunehmen. Er sprach davon, daß

Schwere Kämpfe in Finnland.

(S. 1. B.) Amlich. Großes Hauptquartier, den 1. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern leidet der Feindempfang in den Abschnitten von Yper und Transoer zu größerer Heftigkeit auf. Auch in den Kampf geworfene französische Kräfte versuchen vergeblich gegen Transoer vorzurücken. Im westlichen Kasernum brach in unserem Heere zusammen.

Auf dem Schlachtfelde beiderseits der Somme führten wir erfolgreiche Verhandlungen durch.

Vorläufe in die feindlichen Linien südwestlich von Reims und über den Oise-Rhône-Kanal bei Barones brachten mehr als 50 Gefangene ein.

Ma der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Osten:

Finnland.

In verwickelten Kämpfen versuchte der Feind, unsere Linien nördlich von Luopajarvi und bei Rauni zu durchbrechen. Unter schwersten Verlusten wurde er zurückgeschlagen.

Finnländische Truppen haben die Festung Niborg genommen.

Ukraine.

In der Krime haben wir Prokoffia kampflös befehlt.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Anträge in dieser Richtung schon in Vorbereitung seien. Es bleibt abzuwarten, wie diese Sicherungen, von denen Hertling sprach, aussehen werden. Vielleicht hat Hertling dabei an Bestimmungen gedacht, wie sie vom Zentrum bereits vorgeschlagen wurden, und die für Änderungen der Kirchen- und Schulgesetzgebung eine Zweidrittel-Mehrheit vorschreiben. Man wird vielleicht versuchen, auch gesetzgeberische Änderungen in anderen wichtigen Fragen an die Zustimmung einer Zweidrittel-Mehrheit im Landtage zu knüpfen. Durch Anwendung dieses Prinzips könnte freilich das gleiche Wahlrecht für die Volksmassen entwertet, wenn nicht völlig wertlos gemacht werden. Was nützt schließlich dem Volke das gleiche Wahlrecht, wenn die Erfüllung von Wünschen, die von der großen Mehrheit des Volkes gekehrt werden, durch derartige Klauseln unmöglich gemacht wird. Durch die ungerechte Wahlrechtsverteilung, die auch nach dem neuen Wahlgesetz beibehalten wird, kann sowieso trotz dem gleichen Wahlrecht der Wille der Mehrheit des Volkes im preussischen Parlament nur unvollkommen zum Ausdruck. Unter keinen Umständen dürfte es sich das preussische Volk gefallen lassen, daß das gleiche Wahlrecht zu einem Messer ohne Klinge wird. Würde sich die Regierung Hertling zu einer derartigen Verschönerung der Wahlrechtsvorlage hergeben, so käme das einem Bruch des dem Volke gegebenen Wahlrechtsversprechens gleich.

Die Sicherungen.

Die in der Regierungsvorlage enthaltenen Sicherungen bestehen einerseits in einer Beschränkung des Wahlrechts auf die 25jährigen Männer, die ihren Wohnsitz im letzten Jahr vor Aufstellung der Wählerliste nicht gewechselt haben, andererseits in einer Verschiebung des Budgetrechts zwischen den beiden Häusern. Während das Herrenhaus bisher das Staatshaushaltsgesetz als Ganzes nur annehmen oder ablehnen, praktisch also nicht abändern durfte, wird ihm jetzt das Recht zugestanden, einzelne Positionen des Staatshaushalts abzuändern. Ihre endgültige Fassung ist dann in einem Einigungsverfahren zwischen den beiden Häusern festzustellen.

Das sind die Sicherungen, die bisher in der Regierungsvorlage enthalten sind, und es fragt sich, in welcher Weise sie weiter ausgebaut werden könnten. An eine weitere Einschränkung des Wahlalters und an eine Verschärfung der Wohnsitzklausel dürfte kaum gedacht werden, die darüber getroffenen Bestimmungen sind ohnehin schon so hart, daß sie die Grenze des Erträglichsten überschreiten. Viel eher ist anzunehmen, daß die weiteren Sicherungen in der Richtung schon vorliegender Anträge des Zentrums und der Freikonservativen gesucht werden.

Das Zentrum hat den Wunsch, das gegenwärtig gegebene Verhältnis zwischen Staat, Kirche und Schule derart in der Verfassung zu verankern, daß Änderungen nur durch den Beschluß einer Zweidrittelmehrheit beider Häuser erfolgen können. Ein diesbezüglicher Antrag ist aber in beiden Lesungen des Ausschusses abgelehnt worden: von der Linken, weil sie derartige Bindungen nicht will, aber auch von der Rechten, weil das gleiche Wahlrecht durch solche Sicherheitsmaßnahmen einigen Abgeordneten annehmbarer geworden wäre, seine Aussichten also sich verbessert hätten.

Neu ist ein Antrag des Freikonservativen Precht, der den Bestand des bisherigen Gemeindevahlrechts verfassungsmäßig sichern will, gleichfalls dergestalt, daß zu seiner Abänderung eine Zweidrittelmehrheit in beiden Häusern notwendig sein soll.

Die Regierung scheint ohne weiteres geneigt, diese Sicherungsanträge anzunehmen. Sie setzt sich damit allerdings in schärfsten Gegensatz zu den Grundgedanken, die sie in der Dienstag-Sitzung mit soviel Pathos vorgetragen hat. Denn durch die Annahme jener Sicherungen würde einer friedlichen Entwicklung auf freierbahrender Bahn ein neuer Niegel vorgezogen, und neue schwere Verfassungskämpfe wären in absehbarer Zeit die sichere Folge. Einstweilen sieht es aber gar nicht danach aus, als ob die Regierung mit ihren Kompromißabsichten zum Ziel gelangen könnte, denn das, was sie zu bieten hat, ist gerade den entschlossensten Wahlrechtsgegnern am wenigsten wert.

Kommt aber das von der Regierung angestrebte Kompromiß trotz aller Nachgiebigkeit Hertlings infolge der Starrköpfigkeit Seydebrandts nicht zustande, dann wird die Regierung sehr gegen ihren Willen auf die Bahn des Konflikts gedrängt. Dann bleibt ihr gar nichts anderes übrig, als das Abgeordnetenhaus aufzulösen, sei es nach der dritten Lesung, die noch vor Pfingsten erfolgen soll, sei es auch erst nach der Beratung der Vorlage im Herrenhaus.

Der erste Tag der Wahlrechtsdebatte.

Eine solche Ueberraschung, wie sie das bis auf den letzten Platz des Saales und der Tribünen gefüllte Abgeordnetenhaus bei Beginn der zweiten Lesung der drei Verfassungsvorlagen am Dienstag erlebte, ist in deutschen Parlamenten seit langen Jahren nicht dagewesen. Als der Zentrumsabgeordnete Graf Spee, der früher, bei den Zweierbündnisverhandlungen und ähnlichen, zu irgendwelchen Aufregungen nicht sonderlich geeigneten Vorlagen öfter gesprochen hat, aber in den letzten Jahren so sehr verstimmt war, daß man ihn gar nicht mehr unter den Mitgliedern des Dreiklassenhauses im Saal hatte, mit den Worten begann, er beantrage die Vertagung bis nach Friedensschluß zu vertagen — da dachte man zuerst an einen Witz und allgemeines Gelächter war auch die erste Reaktion. Graf Spee aber legte zu einer langen Rede an, aus der sich alsbald ergab, daß er es durchaus ernst meinte. Die darauf folgende Geschäftsordnungsdebatte legte schon ziemlich lebhaft ein und wurde durch einige Ausdrücke Ad. Hoffmanns, die ihm rasch hintereinander drei Ordnungsrufe eintrugen, in hohe Erregung hineingesteuert. Schließlich gab es noch eine einstündige Vertagung und erst nach dieser und nach nochmaliger Debatte kam man zur Abstimmung. Sie war eine namentliche; auch das hat man viele Jahre nicht mehr im Abgeordnetenhaus gehabt. Aber nachdem Dr. Friedberg für den Fall der Annahme des Antrags Spee kurz und bündig die Auflösung des Hauses angekündigt hatte, war das Schicksal der Aktion des Zentrumsgrafen besiegelt. Nur 60 Konservativisten schlossen sich ihm an.

Die sachliche Beratung eröffnete als Berichterstatter der Zentrumsabgeordnete Dr. Veil. Gleich nach ihm ergriff der Ministerpräsident Graf Hertling das Wort. Er betonte, daß die Staatsregierung an dem gleichen Wahlrecht festhalte, und daß das gleiche Wahlrecht auch unauflöslich komme, aber er sprach vor in Vorbereitung befindlichen Anträgen, die noch weitere „Sicherungen“ gegen die Schäden des gleichen Wahlrechts bringen sollten, als man solche bereits im Ausschuss vorgegeben hat. Und diese Anträge will die Regierung mit allem Wohlwollen behandeln. Danach konnte man denken, daß ein Kompromiß schon auf dem Wege und die Annahme des gleichen Wahlrechts, wenn auch mit diesen „Sicherungen“, verbürgt sei. Aber die weitere Debatte war nicht geeignet, diese Annahme zu stärken. Zwar brachte das Redewort Seydebrandt-Friedberg nur eine nochmalige Wiederholung der bereits sattem durchgesprochenen Argumente für und wider. Aber die Erklärung des Zentrums über Dr. Borich, daß ein kleiner Teil seiner Fraktion auch jetzt noch gegen das gleiche Wahlrecht, die große Mehrheit allerdings dafür stimme, die Zentrumspartei aber ihre endgültige Stellung erst in der dritten Lesung nehmen werde — hat die Aussichten auf eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht mindestens nicht verbessert.

Die Beratung wird am Mittwoch fortgesetzt.

28000 Tonnen versenkt.

Berlin, 30. April. (Amlich.) Im Spracherbiet um England wurde der Handelsverkehr unserer Feinde durch Versenkung von 28000 Brutto-Register-Tonnen schwer geschädigt. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat Oberleutnant zur See Strindorf. Das von ihm befehligte Boot hat im Armeelager allein sechs Dampfer mit zusammen 28000 Brutto-Register-Tonnen versenkt. Alle Dampfer, darunter zwei Schiffe von je 1000 Brutto-Register-Tonnen, waren tief beladen und fast gesenkt. Drei Dampfer wurden aus Beileitungen herausgeschossen. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß mit den Ladungen der versenkten Schiffe wiederum wertvolles Kriegsmaterial in großen Mengen für den Feind vernichtet wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Giech vom 12. April kam unter Mitwirkung der rechtmäßigen Vertretung des Adels...

Die wichtigsten Verhandlungen und Beschlüsse dieser Adelsversammlung betrafen offenbar die Frage einer Vereinigung der drei dänischen Provinzen...

Eine solche Kombination birgt jedoch große und häufige, sehr ernste Gefahren mit sich...

Ungleichmäßig bilden die dänischen Provinzen zwei scharf abgegrenzte Gebiete. Der südliche Teil - Jütland und Südjütland - wird von den Letten, der nördliche Teil - Seeland und Nordseeland - von den Esten bewohnt...

Die von dem Adel der dänischen Provinzen angestrebte Kombination berücksichtigt also nur die engen Interessen dieses Standes...

Deshalb sind wir verpflichtet, im Namen Estlands dagegen bei der dänischen Regierung Verwahrung einzulegen...

Im unabhängigen Estland soll das Notwendige zum sozialen Ausgleich zwischen dem dänischen Adel und dem weichenen Kreise des estnischen Volkes geschehen...

In internationaler Beziehung erhebt Estland das staatliche Selbstständigkeits und Unabhängigkeits unter Garantie seiner Neutralität durch die Großmächte...

Estland soll ein Freihandelsland mit Freihandelsverträgen werden. So wird einestheils Estland die Möglichkeit erhalten bleiben, zwecks wirtschaftlichen Verkehrs mit den Weltmärkten...

Estland soll ein Freihandelsland mit Freihandelsverträgen werden. So wird einestheils Estland die Möglichkeit erhalten bleiben, zwecks wirtschaftlichen Verkehrs mit den Weltmärkten...

Estland soll ein Freihandelsland mit Freihandelsverträgen werden. So wird einestheils Estland die Möglichkeit erhalten bleiben, zwecks wirtschaftlichen Verkehrs mit den Weltmärkten...

Estland soll ein Freihandelsland mit Freihandelsverträgen werden. So wird einestheils Estland die Möglichkeit erhalten bleiben, zwecks wirtschaftlichen Verkehrs mit den Weltmärkten...

Estland soll ein Freihandelsland mit Freihandelsverträgen werden. So wird einestheils Estland die Möglichkeit erhalten bleiben, zwecks wirtschaftlichen Verkehrs mit den Weltmärkten...

Estland soll ein Freihandelsland mit Freihandelsverträgen werden. So wird einestheils Estland die Möglichkeit erhalten bleiben, zwecks wirtschaftlichen Verkehrs mit den Weltmärkten...

Estland soll ein Freihandelsland mit Freihandelsverträgen werden. So wird einestheils Estland die Möglichkeit erhalten bleiben, zwecks wirtschaftlichen Verkehrs mit den Weltmärkten...

Estland soll ein Freihandelsland mit Freihandelsverträgen werden. So wird einestheils Estland die Möglichkeit erhalten bleiben, zwecks wirtschaftlichen Verkehrs mit den Weltmärkten...

Estland soll ein Freihandelsland mit Freihandelsverträgen werden. So wird einestheils Estland die Möglichkeit erhalten bleiben, zwecks wirtschaftlichen Verkehrs mit den Weltmärkten...

Estland soll ein Freihandelsland mit Freihandelsverträgen werden. So wird einestheils Estland die Möglichkeit erhalten bleiben, zwecks wirtschaftlichen Verkehrs mit den Weltmärkten...

Estland soll ein Freihandelsland mit Freihandelsverträgen werden. So wird einestheils Estland die Möglichkeit erhalten bleiben, zwecks wirtschaftlichen Verkehrs mit den Weltmärkten...

Estland soll ein Freihandelsland mit Freihandelsverträgen werden. So wird einestheils Estland die Möglichkeit erhalten bleiben, zwecks wirtschaftlichen Verkehrs mit den Weltmärkten...

Estland soll ein Freihandelsland mit Freihandelsverträgen werden. So wird einestheils Estland die Möglichkeit erhalten bleiben, zwecks wirtschaftlichen Verkehrs mit den Weltmärkten...

Estland soll ein Freihandelsland mit Freihandelsverträgen werden. So wird einestheils Estland die Möglichkeit erhalten bleiben, zwecks wirtschaftlichen Verkehrs mit den Weltmärkten...

Estland soll ein Freihandelsland mit Freihandelsverträgen werden. So wird einestheils Estland die Möglichkeit erhalten bleiben, zwecks wirtschaftlichen Verkehrs mit den Weltmärkten...

Trotz allen Versicherungen wackeln wir seit einigen Monaten, daß in Rußland sich ein nationaler Staat gebildet hat...

Das Pariser Blatt spielt hier auf einen Artikel Marfins an, in dem dagegen Protest erhoben wurde, daß russische Soldaten in Südrussland Armenier und Armenierinnen verhaften...

Wunsch der beharabischen Bauern. In Warschau, 1. Mai. Der Wunsch der Bauern des Distrikts von Chotin verlangt die sofortige Klärung Beharabens durch die Rumänen...

127000 Gefangene seit Beginn der Westschlacht.

Wth. Berlin, 30. April. Mit der Eroberung des Kemmelkopfes hat sich die deutsche Seite in der Westschlacht bis zum 1. Mai auf über 127000 Gefangene und mehr als 1600 Geschütze erhöht...

Ausland. Oesterreich-Ungarn. Kompromißversuche in der Wahlrechtsfrage.

Budapest, 30. April. Nach einer Blättermeldung beabsichtigt Dr. Bielecki mit Vorschlägen zur Wahlrechtsbildung erst dann vor dem Könige zu erscheinen...

England. Compers' Kriegsmarschroute.

London, 29. April. (Heute.) Auf einer Konferenz der amerikanischen Arbeiterdelegation, die ausnahmsweise in England ist...

Sächsischer Landtag. II. Kammer.

53. Sitzung, Dienstag, 30. April, nachm. 4 1/2 Uhr. Das Haus erklärt zunächst die Wahl des Abg. Zellisch für gültig...

Sächsischer Landtag. II. Kammer.

53. Sitzung, Dienstag, 30. April, nachm. 4 1/2 Uhr. Das Haus erklärt zunächst die Wahl des Abg. Zellisch für gültig...

Sächsischer Landtag. II. Kammer.

53. Sitzung, Dienstag, 30. April, nachm. 4 1/2 Uhr. Das Haus erklärt zunächst die Wahl des Abg. Zellisch für gültig...

Sächsischer Landtag. II. Kammer.

53. Sitzung, Dienstag, 30. April, nachm. 4 1/2 Uhr. Das Haus erklärt zunächst die Wahl des Abg. Zellisch für gültig...

Sächsischer Landtag. II. Kammer.

53. Sitzung, Dienstag, 30. April, nachm. 4 1/2 Uhr. Das Haus erklärt zunächst die Wahl des Abg. Zellisch für gültig...

Sächsischer Landtag. II. Kammer.

53. Sitzung, Dienstag, 30. April, nachm. 4 1/2 Uhr. Das Haus erklärt zunächst die Wahl des Abg. Zellisch für gültig...

Es sei bei den Rentenverfahren aus, wo es sich um Kriegswaisen handle. Die sächsische Regierung sollte der Versicherungsanstalt ein beratendes Verfahren ganz entschieden unterliegen...

Abg. Koch (Hortichr. Sp.) tritt für einzelne Wünsche der Rentenbeamten ein. Abg. Rat Reiche bemerkt zu den Ansprüchen des Abg. Selbt...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Abg. Selbt (Soz.) erwidert dem Regierungsbericht, daß es sich bei den Versicherungsanstalt, daß sich die Regierung die alten über die in der Presse behandelten Fälle von Rentenentziehung...

Die schweigende B. L. A.

Ueber die angebliche Gegenrevolution in Petersburg liegt noch immer keine Aufklärung vor. Sie schweigt hartnäckig. Aus Wien wird dazu gemeldet: Ueber den angeblichen Ausbruch einer Gegenrevolution in Rußland liegen an hiesigen diplomatischen Stellen bis jetzt noch keine bestätigenden Nachrichten vor...

Aus aller Welt.

Ein großer Ozeandampfer torpediert. Goltschub, 20. April. (Meuter.) Der kanadische Ozeandampfer Crona (8075 Tonnern) ist torpediert worden...

Vorhersage der sächsischen Landeswetterwarte für den 2. Mai 1918: Zeitweise aufklarend; keine wesentliche Temperaturänderung; keine wesentlichen Niederschläge.

Letzte lokale Nachrichten.

Oberversichtungen. Am Dienstagabend wurde der Reiterwehr zur Hilfeleistung nach der Döblichstraße gerufen, wo sich ein 65-jähriger Mann mit seiner 77-jährigen Ehefrau durch Einströmen von Petroleum vergiftet hatten...

Brand in einer Fabrik. Heute mittags nach 12 Uhr wurde die Feuerwehre nach der Rationengüterfabrik Plauenstraße 21 gerufen, wo sich eine kleine Feuerstelle entzündet hatte...

Sächsische Angelegenheiten.

Die neuen Steuerzuschläge.

Dem Landtage ist schon ein neuer Nachtrags-Etat für 1918/19 ausgegangen. Es werden dadurch 51.215.000 M. nachgefordert. Der Mehraufwand wird hauptsächlich durch Aufwendungen für Kriegsmassnahmen verschiedener Art, Rückvergütung und die allgemeine Teuerung und auf die letzten Teuerungszulagen erforderlich. Von den 51.215.000 M. können nur 22.515.000 M. durch höhere Einnahmen bei den Steuern und durch die erhöhten Gerichtskosten gedeckt werden. Die noch verbleibenden 28.700.000 M. können nur durch weitere Steuererhöhungen aufgebracht werden. Und zwar sollen gedeckt werden: 2.500.000 M. durch Erhebung weiterer 2 Pf. auf jede Grundsteuer-Einheit, demnach durch Erhebung der Grundsteuer nach insgesamt 8 Pf. auf jede Einheit. 6.000.000 M. durch Erhebung von 200 Prozent anstatt 100 Prozent Zuschlag zur Ergänzungsteuer. 20.200.000 Mark durch Erhebung erhöhter Zuschläge zur Einkommensteuer. Der Hauptteil der Steuerzuschläge entfällt also, wie zu erwarten war, auf die Einkommensteuer. Die neuen höheren Zuschläge sollen die Einkommen von 10.000 M. an treffen. Von Einkommen bis zu 7800 M. sind auch nach der neuen Staffel keine höheren Zuschläge zu entrichten als im Jahre 1917. Die Zuschläge von Einkommen zwischen 7800 bis 10.000 M. bleiben dieselben wie sie nach den bisherigen Steuerzuschlägen für die Finanzperiode 1918/19 bereits vorgesehen waren.

Die Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Bergwerksgesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung sollten nach den Angaben in der Begründung nach dem bisherigen Finanzgesetzentwurf das Doppelte der für natürliche Personen festgesetzten Zuschläge entrichten. Der neue Entwurf bringt infolgedessen eine Milderung, als die Zuschläge, die diese Gesellschaften zu entrichten haben, nur auf das 1 1/2 fache der für natürliche Personen festgesetzten Zuschläge bemessen werden sollen. Die Einkommensteuerzuschläge für Gesellschaften dieser Art sollen nunmehr — bei Einkommen von mehr als 250 M. beginnend — mit 15 Proz. (statt bisher 20 Proz.) der Normalsteuereinzelschuld und — gruppenweise um je 7 1/2 Proz. der Normalsteuereinzelschuld ansteigend — bei Einkommen von mehr als 200.000 M. den Höchstzuschlag mit 150 Proz. der Normalsteuereinzelschuld erreichen. Dies führt im Höchstfalle zu einer Belastung des Einkommens — d. h. nur der nach dem Dreijahrsdurchschnitt berechneten Ueberschüsse — mit einer Einkommensteuer von 12 1/2 Proz. seines Betrages.

Um die Wirkung der Steuerzuschläge etwas zu mildern, sind neben den bisherigen Befreiungen einige Erweiterungen in Aussicht genommen. Vor allem kommt eine Erweiterung des Kinderparagrafen in Betracht. Sie schlägt in dieser Hinsicht vor, den Abzug von 100 M. vom Einkommen, der bisher nur für jedes vom Familienhaupte unterhaltene Kind zwischen dem sechsten und dem vierzehnten Lebensjahre zugelassen werden sollte, künftig für alle derartigen Familienglieder zuzulassen, die das vierzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, also für alle Kinder bereits von der Geburt an bis zum vierzehnten Lebensjahre. Wegen unüberwindlicher steuerrechtlicher Schwierigkeiten kann jedoch diese Neuerung noch nicht in diesem Jahre, sondern erst 1919 in Kraft treten. Dafür sollen die Zuschlagsbefreiungen zugunsten solcher Beitragspflichtiger während des Jahres 1918 fortbestehen, auf die die Vorschriften in § 12 Absatz 3 oder § 13 des Einkommensteuergesetzes in bisheriger Fassung Anwendung finden oder die bei einem Einkommen von nicht mehr als 5800 M. drei oder mehr nicht, besonders zur Einkommensteuer heranragten Kindern auf Grund gesetzlicher Verpflichtung Unterhalt gewähren. Von 1919 an soll die Einkommensgrenze für solche Befreiungen von 5800 auf 7800 M. erhöht werden.

Konferenz der Ortskrankenkassenangehörten.

In Chemnitz tagte am Sonntag eine Konferenz der Ortskrankenkassenangehörten Sachsens, um Stellung zu nehmen zu der Teuerung und den Teuerungszulagen. Kollege Köhler gab ein Schreiben vom Landesverband Sachs. Ortskrankenkassen an die Kassenvorstände bekannt, in dem zu einer am 11. Mai stattfindenden Sitzung eingeladen wird, um zu den Teuerungszulagen Stellung zu nehmen. Die Oberversicherungsämter vertreten die Ueberzeugung, daß den Kassengestellten die Teuerungszulagen in derselben Höhe zu gewähren sind wie den Staatsbeamten, eine Auffassung, die dem Landesverband Sachs. Ortskrankenkassen insofern unannehmbar erscheint, als er Zulagen nur nach besonderer Vereinbarung zu gewähren gedenkt. Aufgabe der Angehörten sei es, die gerechte Meinung der Versicherungsämter zu den ihnen zu machen. Nach längeren Verhandlungen einigte man sich zu folgender Entschliessung:

Die am 28. April 1918 tagende Konferenz der Krankenkassenangehörten Sachsens fordert infolge der immer mehr überhandnehmenden Steigerung der Preise für den gesamten Lebensunterhalt von den Vorständen der Kassen eine auskömmliche Erhöhung ihrer jetzigen außerordentlich niedrigen Dienstbezüge. Das kann dadurch erreicht werden, daß man den Entlohnungen der Oberversicherungsämter nachkommt und den Kassengestellten die Teuerungszulagen gewährt, die den Staatsbeamten von der Regierung zuerkannt sind. Die Konferenz macht es deshalb allen Kassengestellten zur Pflicht, mit Nachdruck und Tatkraft unter wünschenswerter Anrufung der Versicherungs- bzw. Oberversicherungsämter diesen Forderungen zum Durchbruch zu verhelfen.

Landesdispensationsverband sächsischer Gemeinden.

Die Zahl der Mitglieder ist im Jahre 1917 von 474 auf 504, darunter 354 bürgerliche Gemeinden, gestiegen. Von den 28 Amtshauptmannschaften Sachsens gehören mit ihren Bezirksverbänden 20 dem Landesdispensationsverband als Mitglieder an. Die vom Verband übernommene Rubrikzahl betrug für 484 Empfänger 315.073 M. jährlich, gegenüber 279.281 M. Ende 1916 bei 389 Empfängern. Das Gesamtvermögen betrug Ende 1917 1.750.511 M., gegen 1.112.133 M. Vermögensstand Ende 1916, somit 338.378 M. Vermögenszuwachs 1917.

Die Wünschelrute.

Interessante Versuche mit der Wünschelrute wurden zur Feststellung einer Wäherader auf einem Grundstück in Gerswalde angestellt. Der 74 Jahre alte Wünschelrutengänger Wich aus Wüthen, der schon über 30 Jahre seine Praxis ausübt und in der Ueberaus große Erfolge erzielt hat, bedient sich einer Wünschelrute aus Weisung, die auch hier nicht versagte. Der alte Mann stritt Weisung, die auch hier nicht versagte. Der alte Mann stritt Weisung, die auch hier nicht versagte. Der alte Mann stritt Weisung, die auch hier nicht versagte.

Hauptstrom befindet. Durch Aufhalten mit der Hand ließ sich feststellen, daß es eine ganz beträchtliche Energie ist, die die Rute nach unten zieht. Durch mehrfachen Ueberqueren der Wasserstelle ließ sich der Verlauf der Rute ganz genau feststellen. Sie liegt annehmbar in 15 Meter Tiefe. Ihr Lauf wurde bis 1900 Meter den Uferböschung hinauf verfolgt. Interessant war auch, daß die Wünschelrute bei den anderen an der Untersuchung beteiligten Personen mit einer Ausnahme, wo sie sich langsam drehte, nicht ausfiel. Dagegen trat sie sofort in Tätigkeit, wenn der Wünschelrutengänger sie wenigstens mit einer Hand berührte. Auf die Grabenergebnisse des Brunnenbauers, der nun gezogen werden soll, darf man gespannt sein.

Kriegsnotpende für Oesterreicher.

Nach dem österreichischen Gesetz vom 28. März 1918 können alle Mannschaften Personen österreichischer-ungarischer Staatsangehörigkeit, denen infolge einer während des Krieges erlittenen Verwundung eine Invalidenpension zugesprochen worden ist, im Falle der Bedürftigkeit besondere Zuwendungen gewährt erhalten. Die Höhe dieser Zuwendungen beträgt je nach dem Grade der Erwerbsunfähigkeit der Mannschafsperson und ihrem ordentlichem Wohnort vor der Einrückung jährlich 300 bis 1080 Kronen. Die Zuwendungen sind dafür bestimmt, die bisherigen ungenügenden Militärversorgungsgeldern aufzubessern, und können daher nur für die Dauer des jetzt geltenden Militärversorgungsgesetzes gewährt werden.

Weidliche Zuwendungen in Höhe von 300 bis 720 Kronen jährlich sind auch für die Angehörigen solcher Mannschafspersonen sowie für die Hinterbliebenen gefallener, verstorbener oder verminderter Mannschafspersonen vorgesehen, sofern die Angehörigen oder Hinterbliebenen von der Mannschafsperson unterhalten oder dauernd unterstützt worden und bedürftig sind. Ausgeschlossen sind nur jene Angehörigen und Hinterbliebenen, die bereits einen Unterhaltungsbeitrag beziehen.

Personen, die schon im Genusse einer staatlichen Unterstützung nach § 2 der kaiserlichen Verordnung vom 12. Juni 1915 stehen, erhalten die Zuwendungen von Amts wegen zuerkannt, alle übrigen Personen haben den Anspruch mündlich oder schriftlich anzumelden. Diejenigen Personen, deren ordentlicher Wohnort außerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie liegt, haben ihren Anspruch bei den für diesen Wohnort zuständigen l. u. l. Vertretungsbehörden anzumelden. (M. 3.)

Chemnitz. Der Stadtrat beschloß, sich an den in München gegründeten Gesellschaften m. b. H. Flug für Post-, Paket- und Güterbeförderung und Aero-loyd für Personenbeförderung auf dem Luftwege mit einem angemessenen Beitrag zu beteiligen. Zweck dieser Gesellschaften ist u. a. die Schaffung von Fluglinien in Sachsen, insbesondere die sofortige Einrichtung eines Luftflugbetriebs zur Eröffnung einer ersten Luftverkehrslinie mit dem Rufflughafen in München und die Aufnahme von Vorarbeiten für die Einrichtung des internationalen Luftpost- und Luftpersonenverkehrs.

Stadt-Chronik.

Rationierung der Baustoffe.

In erschreckendem Umfang häufen sich in der letzten Zeit die Nachrichten aus einzelnen Städten, daß dringende Wohnungsnot, hervorgerufen durch die kriegsindustrielle Umschichtung breiterer Arbeitermassen, zu sofortigen Notmaßnahmen genötigt habe. Baracken, leere Läden, Wirtschaftslokale, Werkstätten, in Magdeburg sogar Schulgebäude werden zur notdürftigen Unterbringung der wohnungslosen Arbeiterfamilien herangezogen. Diese Verhältnisse geben im voraus ein schwaches Bild, welches Zuständen im Wohnungswesen wir entgegengehen, wenn einmal der Friede geschlossen sein und die Demobilisierung begonnen haben wird. Es liegt auf der Hand, daß alles, was in dieser Richtung durch Heranziehung vorhandener, nicht zu Wohnzwecken erbauter Räume geschieht, nur den unerlässlichen ersten Teil der notwendigen öffentlichen Fürsorge darstellen kann und daß diese Maßregeln mit möglichst beschleunigter Durchführung die Inangriffnahme endgültiger Wohnhausbauten mit Unterlüftung der öffentlichen Körperlichkeiten wieder entbehrlich gemacht werden müssen. An diese endgültigen Maßnahmen muß aber auch jetzt schon gedacht werden; es ist dazu die höchste Zeit!

Auf zwei Wegen kann jetzt schon vorgegriffen werden. Einmal durch die Gesetzgebung, die die nötigen rechtlichen Grundlagen zu schaffen hat. Dazu aber muß praktische Vorsehung kommen. Wir werden in die Friedenszeit vollständig entblößt von allen Baustoffvorräten eintreten. Der Bedarf wird nur allmählich gedeckt werden können. Deshalb muß eine Rationierung von Holz greifen, die unter strenger Bedarfsprüfung die vorhandenen Bestände an die Stellen des dringendsten Bedarfs bringt. Die Stellen des dringendsten Bedarfs sind aber allemal die Kleinwohnungen der arbeitenden Bevölkerung, der die große Aufgabe zufällt, mit ihrer Hände Arbeit den Wagen der Friedenswirtschaft wieder möglichst reich in Gang zu bringen. Essentielle Bauten müssen einwohnen zurücktreten, von den Luxusbauten reich geordneter Kriegsgewinnler gar nicht zu reden. Und innerhalb des Kleinwohnungsbaues wieder ist die genossenschaftliche Bautätigkeit, die das Kleinhaus bevorzugt, in erster Linie wieder zu betonen. Was vermieden werden muß, ist gerade die an sich gar nicht so unwahrscheinliche Lage, daß große Spekulationsgesellschaften sich die ersten vorhandenen Baustoffe sichern und die ersten großen Renten aus den neuen Häusern, nach denen sich die Wohnungsbedürftigen trotz den hohen Mieten werden drängen müssen, für sich herausziehen.

Diese Dinge entwickeln sich aber nicht von selbst in der Richtung, die das Volkswohl verlangt. Läßt man sie sich frei entwickeln, so läuft der Wagen in der entgegengesetzten Richtung. Deshalb muß eingegriffen werden. Nicht erst wenn das Bedürfnis da ist, darf überlegt werden, was die Behörden nun tun wollen. Jetzt schon muß der Staat sich rüsten, damit er im Augenblick des Bedarfs tatkräftig vorgehen kann.

Dresdner Lebensmittelverteilung.

Wurstkonserven an Personen über 70 Jahre. An Verlangt über 70 Jahre, die infolge der Milchknappheit zur Zeit keine Vollmilch mehr erhalten können, sollen als Ersatz auf die grüne Vollmilch statt am Markt mit dem Restabchnitt „J“ Leberwurst- und Leberfloß-Konserven verteilt werden, und zwar kommt auf eine Person entweder eine halbe Zwei-Pfund-Dose Leberwurst oder eine Ein-Pfund-Dose Leberfloß. Ein Anspruch auf eine bestimmte Konservenart besteht nicht. Der Verkauf erfolgt durch die Fleischer, und zwar ist bei dem Bezug dieser Konserven — anders als es sonst beim Fleischbezug üblich ist — eine Voranmeldung erforderlich. Den Inhabern der grünen Vollmilchmarken (samtlich für die Zeit vom 14. April bis 11. Mai 1918) mit dem Restabchnitt „J“ ist bereits empfohlen worden, ihre Marke aufzugeben. Wer seine Marke etwa beim Milchhändler abgegeben

hat, muß sie sich mit dem dazu gehörigen Restabchnitt „J“ zurückgeben lassen und den Restabchnitt sofort, spätestens bis zum 3. Mai 1918, bei demjenigen Fleischer anmelden, von dem er sein Fleisch bezieht. Anmeldungen nach dem 3. Mai können keinesfalls angenommen werden. Die Fleischer haben die Restabchnitte aufgerechnet und gebündelt zu 100 Stück bis zum 6. Mai in der Fleischhandelsstelle auf dem Schlachthof einzureichen. Die Ausgabe der Konserven an die Verbraucher erfolgt am 10. und 11. Mai. Es empfiehlt sich, daß sich je zwei Personen zum gemeinsamen Bezug einer ganzen Dose Leberwurst zusammenschließen. Fleischmarken sind nicht abzuliefern. Der Preis einer halben Zwei-Pfund-Dose Leberwurst beträgt 2,50 M., der Preis einer Ein-Pfund-Dose Leberfloß 1,80 M. Die Konserven müssen möglichst bald verbraucht werden.

Fleischverteilung.

In dieser Woche werden wieder 200 Gramm Frischfleisch auf die Marken 1—8 der Reichsfleischkarte Reihe „H“ sichergestellt.

Margarineverteilung.

80 Gramm Margarine werden auf die Karte April K am Freitag den 3. und Sonnabend den 4. Mai verteilt.

Nährmittelverteilung.

Die Abchnitte III der gelben Nährmittelkarte A und der blauen Karte D werden mit je 1/2 Pfund Sojabohnenmehl, der roten Karte B und der grünen Karte C mit je 1/2 Pfund Graupen beliefert. Anmeldung am 1. oder 2. Mai.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse für Dresden im März 1918.

Der Mitgliederbestand bezifferte sich Ende des Monats auf 125.887, und zwar 46.983 männliche und 78.894 weibliche Mitglieder, einschließlich 9 männliche und 117 weibliche unabhängige Beisitzer. Von den sämtlichen Versicherten sind 19.008, und zwar 7.465 männliche und 12.543 weibliche, der Kasse freiwillig beigetreten oder haben nach Beendigung ihrer versicherungspflichtigen Beschäftigung die Beiterversicherung erklärt.

Es gingen 21.257 Anmeldungen und 21.708 Abmeldungen ein, so daß durchschnittlich 1719 Meldungen pro Arbeitstag bei 25 Arbeitstagen zu erledigen waren. Schriftliche Eingänge waren 6220 zu bearbeiten und sonach täglich 249 zu bearbeiten.

1287 männliche und 2090 weibliche Mitglieder, das sind 2,84 Proz. sämtlicher Mitglieder, waren am Schluß des Monats krank und erwerbsunfähig. Davon bezogen 1052 männliche und 1098 weibliche Krankengeld, während 235 männliche und 334 weibliche in Heilanstalten untergebracht waren.

Es zahlte wurden: a) Krankengeld an Mitglieder für 92.022 Tage = 245.490,86 M., b) Krankengeld für 3010 Tage = 5771,51 M., c) Wochenhilfe für 7377 Tage = 14.683,05 M., d) Kriegswochenhilfe auf Grund der Bekanntmachungen des Reichsanwalters vom 3. Dezember 1914, 28. Januar und 23. April 1915: 1. auf Kosten der Kasse für 81 Fälle = 4499,— M.; 2. auf Kosten des Reiches für 97 Fälle = 9377,85 M.; e) Familienhilfe für 82 Fälle = 252 M., f) Sterbegeld für 93 männliche Mitglieder 9618,15 M., für 69 weibliche Mitglieder 9600,— M., für 29 Ehefrauen der Mitglieder 1545,— M., für 12 Söhne der Mitglieder 231,25 M., für 9 Töchter der Mitglieder 292,50 M., zusammen 15.101,90 M.

In den Genesungsheimen der Kasse fanden 56 Pflegefälle in der Dauer bis zu 7 Wochen Aufnahme, während 57 Mitglieder nach zusammen 1847 Verpflegungstagen die Anstalten verließen. Von diesen Genesenden sind 56 vollständig erwerbsfähig und 1 gebessert entlassen worden.

Die Zahl der beitragszahlenden Arbeitgeber betrug am Monatschluß 18.490. Die Einhebung der Beiträge erforderte 18.409 Abrechnungen; diese sind den Arbeitgebern von 10 Sammlern bedient worden, an welche in 10.083 Fällen sofort Zahlung erfolgte; 2628 Arbeitgeber haben die Beiträge an den Kassisten der Kasse berichtet und 320 Rückstände sind zu erinnern gewesen, bei denen in 187 Fällen das Beitreibungsverfahren eingeleitet werden mußte. An Beiträgen für die Krankenversicherung wurden 561.029 M. und für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung 171.101,77 M. vereinnahmt; für 170.890 M. wurden Beitragsscheine für letztere Versicherung angefaßt.

Die Zahl der versicherungspflichtigen Personen der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung betrug 106.256, und zwar 38.531 männliche und 67.725 weibliche. In 95 Fällen waren Mitglieder wegen Zuwiderhandlungen gegen die Krankenordnung mit Ordnungsstrafen zu belegen und ein Arbeitgeber wurde wegen Nichtablieferung von Beiträgen auf Grund § 688 und § 1492 der Reichsversicherungsordnung zu Geld- bzw. Gefängnisstrafen verurteilt.

Beschlagnahmte Lebensmittel.

Wie man uns mitteilt, kam am Sonnabend früh ein Polizeiaufgebot nach der Frühlingstraße 22 und fand nach Durchsuchung in den Wohnungen, Kellern und sogar im Abort versteckt bei einer Frau J. und einer Familie J. verschiedene Kerner Mehl, Speck, Fett und Wehl, die tags zuvor von mehreren Militärpersonen abgeladen worden waren. Vor einigen Monaten wurden schon einmal von Frau J. Speck und Fett, das Pfund zu 15 M., als sogenannte „Auslandsmare“ ausgeboten. Die Polizei fuhr mit Wagen Fleisch, Speck und Wehl nach der Wache, während das Fett, nahezu 5 Zentner, stehen bleiben mußte und im Keller versteckt wurde. In der Nacht vom Montag zum Dienstag sind nun durch Einbruch diese zwei Fäß Fett aus dem betreffenden Keller gestohlen worden. Ferner wurden Rübennormen ein vierdrücker Wagen und eine Plane gestohlen, die zum Transport des Fettes verwendet wurden. Energisches Einschreiten der Polizei und baldige Aufklärung des merkwürdigen Diebstahls und Einbruchs wären sehr am Platze.

Ein tragisches Geschick.

Zu der unter dieser Ueberschrift am 17. April erschienenen Würdigung des menschenfreundlichen Wirkens des plötzlich aus dem Leben geschiedenen Röhntauer Arztes Dr. Wolf wird uns noch mitgeteilt, daß die Mitteilung, ihm sei bereits früher die Ausübung der ärztlichen Praxis entzogen worden, weshalb er sich als Zahnarzt im Innern der Stadt niedergelassen habe, unrichtig ist. Herr Dr. Wolf sei, wie eine Rücksprache mit dem Untersuchungsrichter ergeben habe, nicht verurteilt gewesen und die Ausübung der Praxis sei ihm niemals entzogen worden. Er habe seinerzeit aus Gesundheitsrücksichten die Allgemeinpraxis in Röhntau aufgegeben. Gründe anderer Art lagen nicht vor.

Die Stadtverordneten werden sich in ihrer Sitzung am 2. Mai, 7 Uhr, u. a. mit folgenden Verhandlungsgegenständen zu beschäftigen haben: Wahl eines unbefoldeten Stadtrats an Stelle des ausgeschiedenen Stadtrats Kaufmann Dreßler; Erhöhung der Vergütungen der männlichen und weiblichen Ausschüßkräfte um 10 und 15 M. monatlich; Erneuerung, Erweiterung und Verbesserung der Vahu- und der baulichen Anlagen sowie der sonstigen Einrichtungen der Städtischen Straßenbahn; Einführung des einheitlichen gelben Anstrichs der Straßenbahnwagen.

Der Kampf gegen die Geschlechtskrankheiten wird das Thema einer öffentlichen Ausdeutung der Freunde der Natur- und Antriebskräfte sowie verwandter Bestrebungen sein, die Sonntag den 4. Mai, abends 8 Uhr, im großen Saale der Dresdner Laubmannschaft, Citra-Allee, veranstaltet wird.

Bemerkliche Nachrichten. Die Einführung der Siebener-Forte auf der südlichen Elbtrasse wird die Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag nicht beschäftigen. Im Ausschuss ist über die Vorlage erneut eine lange Debatte worden.

Aus der Umgebung.

Streif. Morgen Donnerstag, vormittags von 8 bis 12 Uhr, kommt im Kreisamt Hoflauerstr. zur Ausgabe. Es erhält jede Person 100 Gramm zum Preis von 20 Pf. Gelegentlich Gefäße mitbringen, Geld abgerechnet dorthin.

Bewerkschaftsbewegung.

Zum Verbandstage der Bäcker und Konditoren.

Der Zentralverband der Bäcker und Konditoren beginnt seine 14. ordentliche Generalversammlung am 6. Mai im Leipziger Volkshaus. Leider die Notwendigkeit der Abhaltung der Tagung während des Krieges sind die beiden höchsten Instanzen des Verbandes, Vorstand und Ausschuss, geteilter Meinung.

Briefkasten.

Briefkasten.

H. R. Ammontrage. Wenn Sie entlassen worden sind, kommt die Unternehmung sofort in Wegfall, nur bei Verlobung zur Arbeitsleistung usw. wird sie noch vier Wochen lang weiter gezahlt.

Berfassungen.

Der Arbeitervereinsrat hielt am 21. April eine Versammlung ab, in der Landtagsabgeordneter Benno Schmidt über die dem Landtage von der sächsischen Regierung vorgelegte Gesetzesvorlage über die Regelung der Wahlverfahrensregeln sprach.

H. R. Ammontrage. Wenn Sie entlassen worden sind, kommt die Unternehmung sofort in Wegfall, nur bei Verlobung zur Arbeitsleistung usw. wird sie noch vier Wochen lang weiter gezahlt.

Die Tagesordnung der Generalversammlung ist sehr umfangreich. Neben den Geschäftsberichten und der dringlichsten Reform des Vertrags- und Unternehmungsverfahrens sind eine Reihe weiterer Vorarbeiten zu erledigen.

Der Vorstand über das Nachschubverbot in den Bäckereien, das dieses auf dem Gebiete der unzähligen Kriegsmahlmehlen für die Bäckerei die verheerendste Schädigung ist. Ein weiteres Hauptanliegen des Verbandes richtet sich auf die Anpassung der Vornahme an die bestehenden Erwerbsverhältnisse.

Die Mitgliederzahl ist in der Berichtzeit stark zurückgegangen. Im letzten Quartal 1917 betrug die Zahl der Mitglieder 11.236 und in den Kriegsjahren bis 1917 14.393 Mitglieder neu aufgenommen.

Die Mitgliederzahl ist nicht so gering, wie der von zahlreichen anderen Gewerkschaften, die trotz dem ständigen Rückgang der Mitgliederzahl.

Neuregelung des Vertrags- und Unternehmungsverfahrens im Fleischerverband.

Eine Konferenz der Kaufleute und Vertreter großer Geschäfte sowie des Hauptvereins der Fleischerverbände hatte Mitte April den Beschluß gefaßt, Beiträge und unternehmungsverhältnisse.

Berichtszeitung.

Jugendstrafkammer.

Nicht weniger als elf Angeklagte, von denen zwei zur Zeit der Vergebung der Strafen noch nicht 18 Jahre alt waren, hatten sich wegen einer Reihe von Straftaten zu verantworten. Der nach der Anklage am meisten Beschuldigte ist der mittlerweile 19 Jahre alte geordnete Theodor Nikolaus Wiefel.

Transportarbeiter Dresden. In der Generalversammlung am 24. April schloß die Kollege Schiller den Geschäftsbericht ab. Die Mitgliederzahl hat sich im ersten Quartal um 45 erhöht.

Dem Rassenbericht, den ebenfalls Kollege Schiller erstattete, ist folgendes zu entnehmen: Es wurden verkauft 11.794 Wochenbeitragsmarken zu 85 Pf., 8927 zu 70 Pf., 2215 zu 60 Pf., 2714 zu 30 Pf. und 2068 Sektorscheine zu 25 Pf.

Unter Verhandlungsgegenständen entfallen sich eine rege Debatte über die Frage, die sich die wirtschaftlichen Verhältnisse im Handel- und Transportgewerbe nach dem Krieges gestalten werden.

Sportartikel.

Arbeiter-Radfahrer. Mitgliedschaft Dresden, Abteilung Radfahrer. Sonntag: Ausfahrt mit Verlobungsdinner nach dem Wilschhaus, Großdöbzig; Abfahrt früh 7 Uhr vom Reichsplatz.

5. Klasse der 172. Rgl. Südf. Landeslotterie.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 15000 M., 5000 M., 3000 M.) and corresponding winning numbers.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sach. Druckerei, Dresden-Striesen. — Druck und Verlag: Raben u. Komp., Dresden.

Advertisement for 'Thalia Theater' located at 'Söllitzer Str. 1'. Includes showtimes (7:00 and 9:00) and contact information.

Leben · Wissen · Kunst

Der eiserne Götz.

Erzählung von Jakob Schaffner.

Dafür ging er unter Höllingers Augen gar nicht über ins Zeug, als die Sirene den Arbeitsbeginn signalisierte; der Range, der mit Anfängern, auch mit eifrigen, nachgerade Erfahrung hatte, versprach sich sogleich ein gutes Arbeiten mit dem Schweizerknaben. Somit hatte auch er ein Verhältnis zu ihm gewonnen. Höllinger bediente wie ein Priester das freischwebende und wackelnde Götzgebilde, das Tag für Tag sein zwei Mann hoch flammendes Angesicht um sich selber schwang. Pratteler stockte ihm sozusagen die Zähne und wachte ihm den Mund. Seine Aufgabe war nicht ohne Gefahr; von drei Mechanikern wurde immer einer verstümmelt und manchmal tot vom Blatte getragen. Da der Götz weder Vernunft noch Augen hatte, mußte der Diener doppelt vor ihm auf der Hut sein. Rollwagen kamen auf den Geleisen beladen vorgefahren und hielten automatisch. Pratteler handhabte den Kran, der die Eisenblöcke ergriß und dem Götz vor die Füße legte; dann kam unten eine Kralle hervor und zog den Block gegen die umlaufende Zahnreihe. Der Block schrie auf wie ein Tier. Sinter der Scherbe fuhr ein Feuerstrudel hervor. Der Götz freischwebte und wackelte. Am Ende driff er; wenn er fertig war, läutete er wie eine Glocke. Dann wurden hinten die Teile automatisch weggeführt, und die Kralle langte nach der nächsten Arbeit. Um den Götz führten eiserne Treppen in die Höhe und liefen Geländer herum.

Als Pratteler vor das Ungetüm trat, maß er es mit einem raschen, abgeneigten Blick. Er stuchte einen Moment und hatte Unlustgefühle. Darauf ging er entschlossen und mit zusammengekniffenen Zähnen darauf los, wie auf einen Feind. Nach einer Stunde kannte er alle seine Geheimnisse. Er merkte nun schon, daß er ein ziemlich einfacher Götz war; dennoch machten ihm seine gigantischen Maße immer wieder vom neuem Eindruck, und er begriff nicht, daß der Range so gleichmäßig mit ihm verkehrte und gestern nicht einmal von ihm gesprochen hatte. Er hatte auch nichts von den Arbeitermengen gesagt, die hier für fremden Vorteil ein fremdes Werk betrieben und unter Transmmissionen und Hochspannungen, zwischen reihenweise hingelagerten stählernen Bestien aller Größen und Formen Tag und Nacht ihr Leben riskierten. Auch diese Arbeiter bewegten sich gehalten und gleichgültig. Sie kauerten schweigend hinter ihren Maschinen, trugen ihre Rosten und spudeten dazu aus, und es erregte sie auch nicht, daß die Werkmeister sie bewachten und die Ingenieure ihnen befehlen. Pratteler sah die Werkmeister, fürchtete die Maschinen mit einer gefährlichen demoliertustigen Furcht, und von den Ingenieuren dachte er, daß sie als die modernen Landvögel Mann für Mann für neue Teilsgeheisse seien. Sie spielten die Herren, berodeten das Proletariat und betrieben den Vorteil der Kapitalisten, von denen sie dafür bezahlt wurden.

Mittags traten andere Scharen in den Werkhöfen auf: die Frauen und Kinder der Arbeiter brachten das Essen an. Sie warteten in Abteilungen an vordeterminierten Plätzen, bis die Sirene schrie. Dann verließen die Arbeiter schnell ihre Werkstellen und drängten in Kubeln ihren Angehörigen zu, wofür sie nicht ihr Essen schon am Morgen in blauen Toppeltaschchen vorgepackt mitgebracht hatten; diese eilten nach den Wärmestuben, wo die Mahlzeiten auf Feuerherden aufgewärmt bereitstanden. Solche herdenmäßige Umsätze bezogen Pratteler eigenwillig demokratischen und beleidigten sein gutes Handwerkerbetrieblieben. Er folgte dem Range widerwillig in den dritten Werkhof, wo Spiele mit dem Essen für die Männer neben ihrem Rad wartete. Höllinger hatte ihr eine Tragvorrichtung daran montiert, auf die sie den Korb setzten. So rettete er sich den hässlichen Wohlgeschmack, der den andern beim Aufwärmen verloren ging, und genoh obenbrein die Genußgenuss, daß für eine Notwendigkeit nur das Minimum von Zeit und Kraft ausgegeben wurde. Bei erklärtem Uebelweilern fuhren die Männer war nach Hause, kamen aber dafür um die notwendige Mittagsruhe, die der Range ohne Umstände gleich nach der geschenehen Mahlzeit in einem Schuppen aufsuchte.

Pratteler blieb zurück und schaute aus unzufriedenen Augen über den Hof, aus dem die Frauen und Kinder langsam wieder abtraten. Spiele, die Schneiderstöcher, witterte mit ihrer feinen Nase, daß er nach Mitteilung rudi, und machte sich noch ein wenig am Rad zu schaffen. Als es ihr doch zu lang dauerte, sah sie ihn an, um ihn adieu zu sagen. Da suchte er die Wecheln und sagte, er wolle da nur wieder abgehen. Er habe gemeint, hier seien lauter eifrige Proletarier, die das Kapital hockten und für die Freiheit kämpften; dertweil habe man sich alles sehr gut eingerichtet und exerzierte am Schnürchen hinaus und hinein, wie es das Kapital wolle. Es sei eben alles Schwindel. Er mochte ein schiefes Maul, wenn er mißvergnügt war; darüber freute sich Erviele wieder. Daneben tröstete sie ihn. Das sei nur bei Tag so. Man müsse eben gelebt haben, und ein magerer Baum sei immer noch besser als gar keiner. Aber er solle doch einmal bei der Organisation nachfragen; die Arbeiter machten erst am Abend auf wie die Miedermaße. Soviel sie wisse, sei da manchmal ein großes Müdentreiben. Sie nickte ihm lächelnd zu, legte den Fuß auf das Pedal und fuhr davon.

Viktor sah ihr erkannt nach. Er bemerkte ihren schwarzen Halbhauch und die schlanke Flechte, die unter dem Rocksaum hervorlief, wenn sie das Pedal niedertrat. Sie trug dünne, schwarze Strümpfe, die den Schweizer jetzt irgendwie auffielen. Ihr bloßer Scheitel glitt behaglich leuchtend durch das Tor in den äußeren Hof. Er dachte daran, daß sie keine Kinder hatte; auch das fiel ihm jetzt auf und gab ihm zu denken. Warum hatte sie keine Kinder? Es war ein Schwindel wie alles andere. Das ganze Leben war ein Schwindel. Der Range war auch ein Schwindel; er blickte seiner Frau die Kinder schuldig und pflegte sich; jetzt lag er im Schuppen und schlief. Viktor fragte sich: er verdiente diese Frau nicht; sie war ihm lächelnd zu, legte den Fuß auf das Pedal und fuhr davon. Viktor sah ihr erkannt nach. Er bemerkte ihren schwarzen Halbhauch und die schlanke Flechte, die unter dem Rocksaum hervorlief, wenn sie das Pedal niedertrat. Sie trug dünne, schwarze Strümpfe, die den Schweizer jetzt irgendwie auffielen. Ihr bloßer Scheitel glitt behaglich leuchtend durch das Tor in den äußeren Hof. Er dachte daran, daß sie keine Kinder hatte; auch das fiel ihm jetzt auf und gab ihm zu denken. Warum hatte sie keine Kinder? Es war ein Schwindel wie alles andere. Das ganze Leben war ein Schwindel. Der Range war auch ein Schwindel; er blickte seiner Frau die Kinder schuldig und pflegte sich; jetzt lag er im Schuppen und schlief. Viktor fragte sich: er verdiente diese Frau nicht; sie war ihm lächelnd zu, legte den Fuß auf das Pedal und fuhr davon.

des Range hatte er sich heute irgendwie gemerkt. Sie machte sich über das Zeug lustig; das gab zu denken. Er kam zum Schluss, daß man sich diese kinderlose Gattin näher ansehen müsse. Auf alles andere war gebliffen. Als er mit dem Sirenenzeichen wieder vor den Götz trat, trug er seinen Raden noch einmal so hastig.

Eines Tages erinnerte er sich an Spielers Aufforderung, nach der Organisation zu fragen. Der Range, der es für verfrüht gehalten hätte, mit ihm schon davon zu sprechen oder ihn gar dahin zu bringen, streifte den Bürschen mit einem verwunderlichen Blick und wandte sich schweigend wieder dem Götz zu. Erst in der nächsten Pause sagte er, Pratteler könne ja heute abend in die Versammlung mitkommen, wenn er Lust habe. Viktor ging mit. Er kam in ein großes Lokal, dessen Wände mit allerlei Bildern, Trophäen und Kränzen behangen waren. Es diente zwei, bürgerlichen Gesangsvereinen, einer Blechharmonie und einer dramatischen Gesellschaft als Vereinsheimat; jede der vier Gesellschaften hatte ihre besondere Wand für ihre Photographien und Ehrenzeichen. Jetzt sahen alle Tische voll Arbeiter. Ihre farblosen, grauen oder braunen Kleider bildeten unter den leuchtenden Pokalen, Kränzen und Fahnen einen nutzlos bewegten See des Rot und des müdehellen Lachens. Viktor erkannte mit einem einzigen Blick den Kontrast zwischen dem feindlichen Hirsengang der besitzenden Klasse an den Wänden und der tiefgefaltenen und doch schwellenden Besitzlosigkeit, die den Boden des bürgerlichen Lokals deckte.

Der Range sah am Vorstandstisch. Zu Prattelers Ersuchen erfuhr er zum erstenmal, daß seit Monaten in den Eisenwerken der Geist des Aufsturus umschlich; man plante einen groß angelegten Streik, um für Jahrzehnte erlittener Bedrückung auf einmal Abrechnung zu halten und für lange Zeit voraus die Lichtschmüre einer verbesserten Lebenshaltung zu legen. Pratteler konnte sich nun gar nicht mehr aus. Er begriff nicht, daß ihm der Geist nicht irgendwo auf seinen mittelständlichen Streifen begegnet war. Er konnte nicht verstehen, daß dann jedermann wie immer seinen Mittagslokal hielt, seine Maschine bediente und den Kopf einzog, wenn der Götz wieserte oder ein Götzdiener vorbeiführte. Ein älterer Arbeiter stieg auf einen Stuhl und gab Bericht, wie weit die Vorbereitungen glichen und wie hoch der Streikfonds angewachsen sei, auch welche Organisationen sich solidarisch erklärt hatten oder bereit waren, Unterführungen zu geben.

Viktor interessierte alles sehr, was sich auf den Streit bezog, aber er konnte die Langsamkeit der Anspannung und die vielerlei geheime Wimmererei nicht aufheben; mit denen man auf diesen Stier losging, statt ihn einfach bei den Hörnern zu packen, wozu man doch noch seiner Meinung die Gewalt hatte. Als der Arbeiter vom Stuhl herunter war und mehrere andere noch gesprochen hatten, hielt er es schon fast nicht mehr aus. Es war ihm überall so eng in diesem vorfröhlichen Massenbergang. Er schluckte heilig. Er fuhr sich mit der Faust unter den Kragen und stürzte ein Glas Bier nach dem andern hinunter, um sich zu beruhigen. Im Geist sah er während bewegte Aufstände, die mit Mitteln und Werten auf den Götz loslöhren und ihn in Stücke hieben. Der bürgerliche Staat war auch solch ein Götz. Der Range hand auf dem Stuhl und forderte alle Anwesenden, die noch nicht organisiert waren, auf, sich einschreiben zu lassen. Er erinnerte an die Kräfte, die in der Tiefe einzeln herauswirkten, um die Befreiung des Menschengeschlechtes herbeizuführen, und die man als Disziplin, Diszipliniertheit und Ausdauer konnte. Er teilte mit, daß man zum Streik eine Lebensmittellentrale einrichten werde, wo die Arbeiterfrau für wenig Geld Kohlen, Kartoffeln und Brot haben könne; aus dieser Zentrale solle dann der Arbeiterkonsum hervorgehen. Schließlich warnte er ausdrücklich davor, sich irgendwie am Eigentum der Aktien-gesellschaft zu verweigern, Fenster einzuwerfen oder Maschinen zu demolieren. Man wolle sich auf positive und fruchtbar Weise helfen und von den schädlichen Mitteln der passiven Resistenz und der Sabotage gänzlich absehen, die keine deutschen und würdigen Mittel seien. Man solle nicht verzweifeln, daß man außer einem nekrotischen äußeren Zustand auch eine Klassenfure und einen Standescharakter auf die Kinder zu vererben habe.

Ein Brief von Romain Rolland.

Ein freibildgefühlicher fand in einem verschönten Hause in St. Omer in Flandern auf, die zwischen Romain Rolland, dem Verfasser des bedeutungsvollen Romans Johann Chriftoff, und einer ihm befreundeten Dame gewechselt waren. Einen Brief Romain Rollands, der im August 1914 während unserer Vorkämpfe gegen Paris geschrieben wurde, stellt uns der Rinder des Briefwechsels in seiner Uebersetzung zur Verfügung. Der Brief lautet:

Während der Kriegsdauer rasi, die stärksten Eeelen entworfen und sie in seinem wilden Wirbel fortweift, lege ich meine wehmühtige Ballade fort und suche unter den Trümmern die wenigen Dergen, die dem alten Ideal menschlicher Verbundenheit treu geblieben sind. Welche melancholische Freude, sie zu sammeln und ihnen zu Hilfe zu kommen!

Ich weih freilich, daß alle ihre Anstrengungen, alle ihre Worte der Liebe gleich den meinen vergeblich sind, und daß sie ihnen nur die Feindschaft der beiden feindlichen Parteien eintragen werden. Alle, die sich zu helfen weigern, werden gehaßt; das ist nicht anders im Kampf.

Und wach ein Kampf! Europa ist wie eine belagerte Stadt. Heberall müht das Kriegsheer. Aber nicht raten und reden will wie die anderen, ist verdammt. Und in diesen künftigen Zeiten, in denen die Justiz sich nicht lange mit einer Untersuchung der Anlagen aufhält, ist jeder Verdächtige gleich ein Verbreiter. Wer imniten des Krieges den Frieden verteidigen will, muß wissen, daß er für seinen Glauben seine Ruhe, seinen Ruf und selbst seine Freundschaften auf Spiel legt.

Aber was gälte ein Glaube, für den man nichts auf Spiel legt? Gewiß: unser Glaube wird hart geprüft in dieser Zeit, in der jeder Tag von neuer Schallheit und Grausamkeit erzählt. Aber war der Glaube nicht noch härter in jenen Tagen gepüßt, als er den Sühnern von Judäa unvertraut war durch jenen Glauben, den die Menschheit immer noch zu verstehen behauptet — freilich mehr mit den Lippen, als mit dem Herzen?

Gründe von Blut, zerstörte Städte, alle Archibatsfreien des Arieas werden in unseren gewählten Seelen niemals die Liebe Radri der Marke von Gallien vergessen lassen, so wenig wie die tiefen Schwünungen der großen Stimmen, die Jahrhunderte hindurch die Verwundt als Vaterland aller Menschen proklamieren.

Die Leidenschaft verzieht ... Bekannst und Liebe sind ewig — 1

Aus der Geschichte der Dresdner Oper.

Ueber die ersten Dresdner Uebersetzungen im künftigen Theater am Taschenberg erzählt gestern in erschöpfender und fesselnder Rede Oberlehrer Kurt Viehsdie, dessen Musikartikel im Kunstwart mit Recht stets besondere Beachtung finden und der als ein trefflicher Kenner der musikalischen Szahne unserer Ag-Bibliothek (legt: Eessentlichen Landesbibliothek im Japanischen Palais bekannt ist. Von dort her hat Viehsdie jedenfalls auch die Anregung zu seinen Forschungen; Textbücher, Partituren und Stimmen der im Verlauf des Abends von ihm besonders eingehend besprochenen Werke (Il Paride von Montemp, 1662, und das Ballet von den Sieben Planeten) sind teilweise dort; außerdem die Urkunde des Bürgermeisters Schummer und Gemeinrats Ernsts des in h. Bande des Archivs für Sächsische Geschichte niedergelegten Grundrisses unserer alten Theater. Da wird des in italienischer Struktur aus Piramischem Sandstein 1667 erbauten ersten Opernhauses ausführlich gedacht, das über 1000 Personen fahte und in seiner langen Bestehenszeit später einmal Kirche (1709), Ballhaus (1755) und zuletzt Staatsarchiv wurde. Sehr amüsant waren Viehsdies lebendige Schilderungen des bühnenmechanischen Standes damaliger Auführungen, der Tessart-Bühne, des Flugapparats und der beweglichen Balken, die alle nur durch Hebel, Rolle und Seile bewegt wurden (schonhinzig Bühnenarbeiter waren angeheißt), und welche Illusionskraft auch das damalige Publikum gar hinsichtlich der Luviestufe besessen haben, die durch gelinderlose Lampen mit bunten Scheiben erzielt wurden! Auch das Singen weiblicher Rollen durch Männer, Appellmaben oder Kastraten, dann die Orchesterbehandlung ohne Streifen oder Diminuenti entzückte das Publikum des 17. Jahrhunderts. Die Zusammenfügung des Orchesters, das vor der Bühne sich verteilte 3 zu 10 Meter hinan, bestand zuerst außer dem Gemaltospieler, der gewöhnlich der Komponist des Werkes war, aus der tonangebenden Orgel, Celli, Fässen, den Lautenisten und Theobaldisten; in den Rücken zu beiden Seiten standen die Trompeter, wahrscheinlich auch Pauker, die beim Auftreten künftlicher Personen auf der Bühne, aber auch wenn eine leidenschaftliche Majestät ins Theater trat, mitten in die Komposition hinein einen barbarischen Lach schmetterten. (An dem auf demokratischer Grundlage errichteten Damager Opernhaus soll es ähnlich gewesen sein; nur galt der Lach dann beispielsweise dem Bürgermeister.) Die enge Verbindung mit dem tatsächlichen Hofe, der trotz der Logeneinrichtung auf einem erhöhten Platz im Parterre sah, wurde humorvoll vom Rechner noch an der Eröffnungsvorstellung Thebes 1667 geriat, die bei der Vermählung eines sächsischen Prinzen mit einer dänischen Prinzessin die unglücklichen Nebenbaberer der Krönin, des Varduch u. a. benutz, um diese Söhner zu Stanmeltern des Prinzenpaars zu machen. — Untere Akt, Polopernsängerin Viel von Schuch lang nach dem sehr heilfältig aufgenommenen Vortrag noch einige Arten aus jener Zeit (von Salacino, 1667) mit ihrer weichen Witzstimme, feingedehnten Gemeinlichkeit, edelm Ausdruck und „starkem“ Scherz. Die Begleitung führte grundmüllisch Dr. Ebig aus, mit einigen Versen des Mozartvereins an den Streicherpartien. Eine Vokarie, von Hofopernsänger Schmalhauer kräftig und witzig und nahe gebracht, bildete den Schluß dieses entzückenden letzten diesjährigen Abends der Dresdner Gesellschaft für Musikgeschichte. E. B.

Theater.

Albert-Theater. Webedinds Jugenddrama Frühlingserwachen hat eine innere lebendige Kraft, die auch in einer teilweise nicht gewöhnlichen Ausführung unverlierbar ist. Diese Zeichnung, in ihrem tiefsten Sinne menschlichkeitstreu, wählt in einem Staatsdrama von modernen Formen gerade in klassischer Kraft gewinnen — zumal, wenn junge, schlängelnde Menschen, von der unerwähnten Bedeutung des Werkes erfüllt, die wesentlichen Gehalten verkörpern. Seit der erfolgreichen Uebersetzung ist das Niveau ein wenig gesunken. Habant als Haupttriel ist im Grunde zu sachlich, zu mühsam überlegen und erst in dem verhassten Schlussworten ergreifend. Dorris u. Sparrow ist als Wendla zu artig und herb — hier und da löst aber doch ein feinfühler Klang. Der verummutete Herr Hans Stenens hat dämische Unerfährtheit und etwas von der Heberleichenheit des indischen Weltmanns. Mein Vinger trat als Wendlas Mutter zum letztenmal auf, wie immer mit einer abgerundeten künstlerischen Leistung — schade, daß Dresden diese vorzügliche Kraft verliert. In der Rolle des Wehsch war Herr Frieber neu; er hatte mannhafte Jugend in einem Jünglingskörper, seines Verhältnisses für die Situation, imigen Ausdruck im Leid, lauter gütige Voraussetzungen für die Gehalt — es fehlte mandamal die sprachliche Schärfe des jungen Philosophen, aber die Figur war durchaus von Jugend erfüllt. Das Haus war bis auf den letzten Platz belegt.

Residenz-Theater. Mini Grabig, eine der beliebtesten Künstlerinnen des Theaters in der Zukunft, dem sie eine rechte Stütze war, trat am Montag in dem Schwanen-Romaner Schindeln zum letzten Male an dieser Stelle ihres langjährigen Wirkens auf. Die Heberfülle von Blumen, mit denen sie von dem ausser-lauten Hause geradezu überschüttet wurde, wird ihre einen Beweis von der Verehrung gegeben haben, die sie sich durch ihre gütige Persönlichkeit und unverwundliche Spiellaune beim Residenztheaterpublikum erworben hat. — Am Dienstag verabschiedeten sich in dem Schwanen Die Königin der Luft zwei weitere beliebte Kräfte des Residenz-Theaters von dieser Bühne: Elzriede Vohl und Hans Kalden. Auch ihnen wurde von dem bis auf den letzten Platz besetzten Hause durch langanhaltenden Beifall und reiche Blumenbesen ihre künstlerischen Wirken gedankt.

Dresdner Kalender.

Theater am 2. Mai. Opernhaus: Die Reigenstöcher (7). — Schauspielhaus: Uaviga, Volksvorstellung (7 1/2). — Albert-Theater: Die Cameliendame (7 1/2). — Residenz-Theater: Die lustige Witwe (7 1/2). — Central-Theater: Der reizende Adrian (7 1/2).

Theater zu billigen Preisen. Für die vom Kriegsmat verankaltete Vorstellung im Alberttheater, Sonntag, vormitztag 11 Uhr, mit dem Stück Der Herr Senator werden Karten im Gewerkschaftskarteil und im Arbeitselektrikat Plätzen ausgegeben.

Residenz-Theater. Mit-Heidelberg, das erfolgreiche Schauspiel von W. Weber-Hörner, gelangt Sonntag, 24. Uhr, bei ermäßigten Preisen zur Aufführung. — Freitag wird die Operette Die lustige Witwe bereits zum 200. Male gegeben.

Ein Koncert der Volkshochschule wird Freitag 8 1/2 Uhr im Gemeinbauwerk vom Arbeiterauschau der Königl. Artilleriewerkstatt Dresden veranstaltet.

Künstlervereinigung Dresden. Die diesjährige Ausstellung wird neben einer Auswahl neuer Arbeiten der Dresdner Künstler eine größere Kollektion Karl Doser, Berlin, zur Zeit Ulrich, bringen, ferner ausgedehnte Gemälde aus dem Kreis der Neuen Sezession, München, und neben neuer Dresdner Plastik eine größere Sammlung neuer Arbeiten Georg Witas.

Kleine Mitteilungen.

Krathella Cyranich, die bekannte Primadonna der Rudolpher Hofoper, ist in Budapest gestorben. Sie war feinerzeit von Gustav Hübner für die Bühne entdeckt worden. Frau Cyranich war eine ausgezeichnete Wagner-Sängerin und die erste ungariache Primadonna. Eine ganz hervorragende dramatische Begabung, ein mächtiges Organ, starke Leidenschaftlichkeit und ein hohes Farbungstalent verließen ihren Gehalten hohes künstlerisches Schwerkemut und tiefgehende Wirkung.

Zoologischer Garten

Sonntag den 5. Mai 1918 [S176]

Eintrittspreis **30** Pf. die Person.
Vom 1. Mai an täglich

Philharmonisches Orchester

Eintrittspreise: Wochent. 1 M. Erw. (5. Kl. 4 M.), 30 Pf. Kinder u. Mil.
Sonntags 60 Pf. Erw., 30 Pf. Kinder und Milikr.

Dauerkarten für Familien 20 M., für Einzelpersonen ein volles Jahr gültig, berechtigen zum Besuche des Tiergartens und aller Veranstaltungen des Gartens, insbesondere der zahlreichen Konzerte im Garten und im Saal. Nur an drei Nachmittagen jedes Kalenderjahres kann die Gültigkeit aufgehoben werden.

SARRASANI

Allabendlich 7 1/2 Uhr — Sonntag 7 Uhr —, Sonnabend, Sonntag, Mittwoch auch 3 Uhr

MAZEPPA

od. DER AUFSTAND IN DER UKRAINE

Ein grosses Schauspiel in zehn Akten, unter Mitwirkung von 250 Personen und 80 wilden und dressierten Pferden.

Auftreten des Zaubermeisters

ERNST THORN

mit seiner Wunderschau: [S 80]

Eine halbe Stunde im Reiche der Träume.

VORVERKAUF: RESIDENZ-KAUFHAUS

Sarrasani-Trocadero 7 1/2 bis 11 1/2 Uhr Neuer Spielplan

Neumanns Konzerthaus

Schöffergasse 8 [S122] Anfang 4 Uhr

Konzert-Orchester „Feldgrau“ Dir.: H. Boehm.

Damen-Ensemble „Wiener Singespiel“

B. Gottlieb, Sumorist B. Geber, Waffel, etc.

Angenehmer Aufenthalt! Bequeme Sitzplätze! [S 176]

Licht-Spiele

Meinholds Säle, Moritzstr. 10

Hella Moja

in

Die gute Partie

Lustspiel in 4 Akten.

Krimml

und seine herrlichen Wasserfälle

Naturaufnahme.

Der Lebende hat recht

Drama.

Die deutschen Raupenwagen

Militärämtliche Aufnahmen.

2. Platz 50 Pf., 1. Platz 75 Pf.

Spartasse Cofsebaude

Tägliche Verzinsung 3 1/2 Proz.

Börsenkontos 15097 — Fernspr. 22361. Amt Dresden.

= Packpapier! =

In Rollen und Bogen vom Lager. Alle Sorten. **Sehr preiswert. Sofort lieferbar.** [S20]

J. Edgar Heumann & Co., Dresden-A.

Telephon 13121 :: :: Johann-Georgen-Allee 39.

Kaufe alte Kautsch. Gebisse

Zahle pro Zahn 55 Pf., 1. Platin Döschlpr. 7,50 Pf., geb. u. Korke

Zeitungen, geb. Alie bis 30 Pf. Weinflaschen, 20 Pf., alte Möbel ujm. Hausmannsberg, 23. 1. Tel. 12520

2 Bettstellen mit Matr., 2 Kleiderkäufe (1 bad. Kuchl.), Vertiko (Kuchl.), Badst. mit Wärmepfl., Dipl. Schreibt. (Kuchl.), Wäschsch. Kleider-Eint., Stühle, 2 Eische, Bildgarnitur-Wint., 4 Federbett. weg. Wipmanns preiswert zu verk. Vangermann, Große Bismarckstr. 11, L. Eng. Gartz.

PATENT

Musterschutz Warenzeichen

Gewerbliche Schutzrechte

Schweizer Patentschutz

Erfindungen, Erfindungen, Erfindungen

Grillparzers Werte

in 1 Band, illustriert. Preis 4,50 M.

Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

Speise-Zimmer (Eiche) Hobbaum-Schlafstube

2 Vertikos, Kommode, 8 Rohrstühle, Spiegel, fast neue Bildgarnitur, gute Vertikalen und Matr., 1 modern. Seidentisch sehr bill. 1. Verkauf, 5. Lager, Schreibergasse 10, 1. [S 84]

Zöpfe

a. alle Quartierel in dem Haaratelier, Oppellstr. 21. Fernruf 17861. [W141]

Schnürsentel

aus Baumwolle, Eisenorn, Wafa, Seide und Kunstgarn von 8 M. per Stück liefert an Händler Philipp Goldhagen, Schnürsentelfabrik, Dresden, Eisenstr. 89. T. 10828

Kräftige Arbeiter

für dauernde Beschäftigung ist gesucht. Leopold Gutberz, Hamburger Str. 41/55.

Kräftige Arbeiter

für dauernde Beschäftigung ist gesucht. Leopold Gutberz, Hamburger Str. 41/55.

Mädchen

eventuell auch Aufwartung (Mädchen oder Frau) bei guter Behandlung und gutem Lohn gesucht. Vorzuziehend Sonntag bei Frau Eva Wättner, Reibbahnstraße 29, 2. [W22a]

Zigaretten-Heimarbeiterinnen

für mit Wundstich sucht Zigarettenfabr. „Patria“ Wintergartenstraße 70.

= Packpapier! =

In Rollen und Bogen vom Lager. Alle Sorten. **Sehr preiswert. Sofort lieferbar.** [S20]

J. Edgar Heumann & Co., Dresden-A.

Telephon 13121 :: :: Johann-Georgen-Allee 39.

Musenhalle

Vorstand Löblich, Kosselstr. 17, Straßenbahn 7, 18, 22

Ab 8. Mai täglich 8.10 Uhr. Neue Truppe!

G. Mielkes Schauspiel-Ensemble a. Magdeburg

Das Liebchen v. Dachstübchen! Neu für hier!

Jeden Sonntag 2 Vorstellungen. Engl. Vorverkauf.

Alt-Gasmeier

Schloßstraße 21.

Zum Kaufmann kommt jetzt eine Abt. eines guten

Rizzi-Bier

S122) Gewächshaus O. Weiße.

Der Zentral-Arbeitsnachweis

mit Hilfsdienst-Meldestelle

vermittelt gelernte und ungelernete, männliche und weibliche Arbeitskräfte. Er empfiehlt den

Arbeitsnachweis für Kriegsbeschädigte des „Heimatdank“

Zweimal monatlich erscheinende Stellenliste der Stiftung „Heimatdank“. — Schlegelgasse 14. Telefon: männliche Abteilung 13 016, weibliche 14 088. „Heimatdank“ 13 016. — Vermittlung völlig kostenlos. [S 244]

Dreher

werden eingestellt

The United Cigarette Machine Company, Ltd. Dresden, Tornblützstraße 43. [S 244]

Gelernte Dreher

sind gesucht für Gefäßbau [S 27]

Maschinenfabrik Rodtrod & Schneider Radf. A.-G. Seidenau.

Wir suchen sofort in dauernde Stellung

Mechaniker, Werkzeugschlosser und Dreher

Ernemann-Werke A.-G., Dresden Schandauer Strasse 48. [S 843]

Stenotypistin

für Schreibmaschine Continental sowie für Kontorarbeiten ist sofort gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind bis Sonntag den 5. Mai im Kontor in Pulsnitz einzureichen. Konsumverein Pulsnitz und Umg. e. V. m. B. D. [W 491]

Kräftige Arbeitsmädchen

für dauernde Beschäftigung ist gesucht. Joseph Lehnert, Aktiengehilfe, Wärensteiner Straße 16. [S 87]

Kräftige Arbeiter

für dauernde Beschäftigung ist gesucht. Leopold Gutberz, Hamburger Str. 41/55.

Mädchen

eventuell auch Aufwartung (Mädchen oder Frau) bei guter Behandlung und gutem Lohn gesucht. Vorzuziehend Sonntag bei Frau Eva Wättner, Reibbahnstraße 29, 2. [W22a]

Zigaretten-Heimarbeiterinnen

für mit Wundstich sucht Zigarettenfabr. „Patria“ Wintergartenstraße 70.

= Packpapier! =

In Rollen und Bogen vom Lager. Alle Sorten. **Sehr preiswert. Sofort lieferbar.** [S20]

J. Edgar Heumann & Co., Dresden-A.

Telephon 13121 :: :: Johann-Georgen-Allee 39.

„Ehe“

heißt ich den Willen zu zieren, das eine zu schenken, das mehr ist, als die es schenken! Lieber dich sollst du binnaubauen! Nicht nur fast sollst du dich pflanzen, sondern hinauf. Dazu heisse die der Garten der Ehe.

Diese fundamentalen Sätze des großen Philosophen Nietzsche enthalten alles, was die bescheidene, unerklärliche Gottes- und Naturgewalt mit der Liebe und Ehe bezieht. Soll heiliger Ehrfurcht erkennen wir die Schöpferkraft und in kraftvoller Lebensbejahung reichen wir an die Gottheit heran.

Wir wollen Gottes höchstes Gebot in tiefer Innbrunst und Dankbarkeit ehren und uns und unsere Kinder zu wissenden, willensstarken, bemitleidigen, feistlich, geistig und körperlich voll ausgereichten Menschen erziehen.

So erhalten wir unserem Volke keine unerschöpfliche Lebenskraft. Es wird nicht an Idealismus und Romantik, Ueberkultur und lächerlicher Bewunderung zugrunde gehen, wie Völker, die den ihnen verliehenen großen Gaben sich nicht würdig erweisen.

Jüngling und Jungfrau ::: Mann und Frau :::

sollen sich durch ernstes Denken

zur Ehe

erziehen. Jeder muß wissen, daß man um das Glück der Ehe und Nachkommenschaft kämpfen muß. In jedem sind die gewaltigsten Kräfte für Tausende Generationen enthalten. Kein Verfall!

Der Kampf um Das Glück der Ehe und Nachkommenschaft

soll an Hand von unzähligen Beispielen an dem Leben zeigen, wie die Ehe glücklich bleibt, und wodurch sie gefährdet und zerstört wird.

Inhalt: I. Recht auf Ehefreiheit und Wissen. — II. Ein vernünftiges Brautleben. — III. Brautzeit. — IV. Viele Erfahrungen und dem Leben. — V. Charakteristisches Geschehen einer feingebildeten Frau, die durch freieste Kräfte fast zurande gerichtet worden und der Verweigerung nahe war. — VI. Was muß die Frau wissen? — VII. Freie, durch die Brautzeit geschädigt und vernichtet wird. — VIII. Kinderlos werden durch Sorgenkinder. — IX. Das Störchenmädchen und seine Folgen. Unwissenheit ist die Ursache aller geschlechtlichen Irrungen und Weiden. — X. Die Erhaltung der Gesundheit, des Eheglücks und der treuesten Liebe in der Ehe. — XI. Aus unglücklichen Kuratennarrschreibern aus dem Bande und dem Heide. — XII. Sie zeigen mit den rechten Weg, wie ich mir das Glück des Brautstandes und der späteren Ehe gewinne und bewahre. — „Der Ihre Mahnungen befolgt, kann nie irren.“ — „Aus dem Heide und Brautzeiten. — Wir können uns nicht fort lassen an Ihrem Werte. Eine gerade Linie werde ich durch mein ganzes Leben ziehen.“ — „Jünglings Dank für die gutgemeinten Ratschläge in Ihrem Buche. Das ist, denke ich, Ihr schönster Lohn, daß ich das Gute auch befolge.“ — „Auffrichtig wünsche ich, recht viele Ehegatten, Brautleute, junge Mädchen und Männer möchten Ihr Buch Satz für Satz durchstudieren, viel Unglück würde dann verhütet.“

Beil das Buch von allen Seiten verlangt wird und ich es jedermann zugänglich machen möchte, habe ich mich entschlossen, den Preis desselben trotz allen verteuerten Herstellungskosten und Materialkosten auch jetzt noch nicht zu erhöhen. Ich verleihe es noch zum Preise von Mark 2.— (Wort) schon mit eingerechnet, nur Nachnahme 20 Pf. mehr).

Frau Hedwig M. G. Kröning, Stuttgart-Gannstatt 79. [S 28]

Ernst Haedel: Die Welträtself Preis 2 Mark. Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

Schöner heller Laden

zu vermieten.

Kaden & Comp., Wettinerplatz 10.

4 Küchenrichtig. Gebr. Wöbel

Vöblau, Gröbelftr. 8, Zwickel. kaufen Sie billig Grunauer Ankauf, 5-7. Auf Wunsch Teils. Str. 18, 1. Sanita. [S122]

Zurückgelehrt vom Grade untrer teuren Mutter und Großmutter

Frau Wilhelmine vorw. Schütze

sagen wir allen Verwandten, Bekannten, dem Unterstützungsdereit der Frauen zu Oberbürger und umgänglich sowie den Hausbesuchern für die herrlichen Blumenspenden und für das Geleit zum Grabe den tiefstgefühlten Dank! [B 184]

Oberpostamt, den 27. April 1918.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

gerad häufige 2. Preiskönne gebillig lästlich fäuprot im R. find. Deut endlich auf k. Woles jetzt, ist, d. stante in C. beits